

Wanderung 4: Durch die Lupsinger Fluren über Sunnholden und Riedbach zurück ins Dorf

Das ist meine Lieblingswanderung in Lupsingen. Blicke weit in die Landschaft, in den Jura, Hecken und Wäldchen wechseln sich ab, ein Bächlein sprudelt munter. Im Bereich Riedbach ist die Wanderung nur möglich, wenn auf dem Waffenplatz Seltisberg kein Schiessbetrieb herrscht (Tafeln beachten und Ohren offen).

Wir starten die Wanderung beim Dorfplatz (altes Schulhaus, heute Gemeindeverwaltung) auf der Strasse Richtung Liestal. Nach dem Sportplatz (*Ängi*, 1) biegen wir rechts ab Richtung Zivilschutzanlage. Kurz vorher geht's nach links hinauf auf einem Feldweg. Dabei durchschreiten wir zuerst das *Grüngli* (2), dann den *Rain* (3). Bei der asphaltierten Strasse biegen wir links ab. Auf dem weiteren Weg auf gleicher Höhe bleibend kommen wir am Mittelpunkt des Kantons Basel-Stadt in der *Rüti* (4) vorbei und erreichen dann den geschlossenen Wald beim *Rümmisten* (5). Wir steigen dem Waldrand entlang auf bis zu einem Feldweg, wo wir nach rechts abbiegen. Links sehen wir *Schaubsrüti* (6) und *Tschappenien* (7). Rechts heissen Wiesen und Wäldchen *Alp* (8). Wir gehen geradeaus, bis wir die Kantonsstrasse Lupsingen - Seltisberg erreichen. Auf der Kantonsstrasse gehen wir ca. 100 m Richtung Seltisberg, wo wir rechts auf einen Feldweg abbiegen. Wir kommen an *Bannstein* (9) und *Hasel* (10) vorbei, bevor wir den Wald oberhalb *Stocken* (11) erreichen. Im Abschnitt zwischen Kantonsstrasse und Weg unterhalb *Stocken* müssen wir ein bisschen improvisieren, es hat keine festen Wege, das Betreten von Kulturen und Wiesen müssen wir vermeiden. Gutes Schuhwerk ist unerlässlich. Beim Wäldchen hat es einen oft lehmigen Feldweg, der steil nach unten zum *Riedbächli* (12) führt. Unten beim Waffenplatz angelangt biegen wir scharf nach rechts ab. Nach 200 m endet der Waffenplatz. Nach einem kurzen steilen Aufstieg biegen wir auf der Waldstrasse nach rechts, kurz darauf erreichen wir eine Weggabelung, wo wir wieder rechts gehen und das *Riedbächli* erneut überqueren. Auf teilweise asphaltierter Strasse steigen wir durch den *Ischlag* (13) steil hinauf bis zum *Chrüz* (14). Dann geht es auf der Kantonsstrasse zurück nach Lupsingen, vorbei an *Bodenacher* (15), *Höfli* (16), *Juch* (17) und *Bünten* (18).

1 Ängi

Häuserzeile in der Talmulde nördlich des Friedhofs von Lupsingen. 'Die Talenge'. 1600 Engi
Das Adjektiv *eng* ist in vielen Flurnamen, auch in der substantivierten Form *Ängi/Engi* (althochdeutsch *enki*, *engij*) enthalten. Es bezeichnet dann schmale Stellen in Strassen oder Flüssen, Hohlwege, Engpässe, Schluchten, ganz allgemein eingeschlossenes Gelände.

2 Grüngli

Kulturland am Rand des Talbodens nordöstlich von Lupsingen. 'Der kleine Talgrund'. 15. Jh. Im grund
Als Flurname bedeutet Grund 'Talgrund, Niederung, Ebene'. *Grüngli* ist die heute geläufige Verkleinerungsform, mit sogenannter Gutturalisierung von -nd- zu -ng-.

3 Rain

Kulturland an den Talrändern am nordöstlichen Dorfrand von Lupsingen. 'Das Land am Hang'. 15. Jh. am Rein
Rain heissen vergleichsweise niedrige und oft grasbewachsene Hänge, die weniger breit und meist steiler sind als Halden, aber breiter und weniger steil als Borde.

In Lupsingen wurden früher drei Fluren *Rain* genannt:

- a) linker Talhang unterhalb des Dorfs,
- b) rechter Talhang unterhalb des Dorfs,
- c) an der Strasse nach Ziefen.

Es gibt auch einen Neckvers für die Lupsingerinnen: *Wüset er, wo Lupsige lyt? Lupsige lyt am Raindli, s sy sibenesibzig Mäitli dein, häi alli chrummi Bändli.*

4 Rüti

Kulturland in einer Talmulde nordöstlich von Lupsingen. 'Die Rodung'

Rüti gehört zur Wortfamilie des mittelhochdeutschen Verbs *riuten* 'roden, urbar machen' und bezeichnet durch Rodung urbar gemachtes Land.

Die Verbreitung der Flurnamen, die mit dem Verb *reuten* zusammenhängen, macht deutlich, dass sich in ihnen auch die Geschichte der Urbarisierung unserer Gegend widerspiegelt. Am meisten Wald gerodet wurde in der Zeit vom 11. bis 13. Jahrhundert.

5 *Rümlisten*

Waldrücken und angrenzendes Wiesland an der Gemeindegrenze Lupsingen - Seltisberg. 'Das Tal des Rumilo' oder ähnlich. 1608 Rimlisten, 1696 Römlisten/Rümblisten.

Die Vielzahl der Schreibformen ist verwirrend. Die Endung *-ten* lässt ein ursprüngliches Grundwort *-tal* vermuten.

6 *Schaubsrüti*

Kulturland und Waldstreifen auf dem *Rümlisten* an der Gemeindegrenze Lupsingen - Seltisberg. 'Die Rodung im Besitz der Familie Schaub'. 1602 *Schaubsrüti*.

Aus mundartlich *Schaub* 'Bündel, Strohwische' und der Verkleinerungsform *Schäubli* haben sich die gleich lautenden Familiennamen entwickelt, ursprünglich als Übernamen für dürre Menschen.

7 *Tschappien*

Kulturland mit grösserem Feldgehölz an der Gemeindegrenze Lupsingen - Seltisberg. 'Das Feld' oder 'Das Land bei der Hütte' (?)

Der Name ist in Arisdorf, Diegten, Hölstein und Lupsingen bezeugt, jeweils in leicht unterschiedlicher Schreibweise. Möglich ist ein Anschluss an lateinisch *compania* beziehungsweise französisch *champagne* 'Feld', eventuell auch an *cobanna* 'Hütte'. Die historischen Belege reichen allerdings nur ins 19. Jahrhundert zurück.

8 *Alp*

Mehrere verstreute Wäldchen bei einer Kuppe nordöstlich von Lupsingen. 'Die Bergweide'

Alp ist noch heute als Bezeichnung für hoch gelegenes und im Sommer bestossenes Weideland gebräuchlich. Im Baselbiet sind die *Alp*-Namen meist jüngere Bildungen und weisen auf die vergleichsweise hohe Lage hin.

9 *Bannstein*

Kulturland an der Strasse nach Seltisberg an der nordöstlichen Gemeindegrenze von Lupsingen. 'Das Land beim Grenzstein'. 1708 *Beym Bahnstein*.

Bann bedeutete ursprünglich 'obrigkeitliches Verbot'. Heute meint das Wort dasselbe wie Grenze oder eingegrenztes Gebiet.

10 *Hasel*

Kulturland in einer gegen Seltisberg ansteigenden und sich weitenden Talmulde nordöstlich von Lupsingen. 'Das Land bei den Haselsträuchern'. 15. Jh. *Im basel*

Haselsträucher sind im Baselbiet häufig, aber nirgends gibt es grosse Bestände. Als Standort bevorzugen sie Waldlichtungen, Schuttkegel von Runsen sowie Lesesteinhaufen.

11 *Stocken*

Kulturland mit Wäldchen an einem unruhigen, mittelsteilen Hang nordöstlich von Lupsingen. 'Das gerodete Land mit den stehen gebliebenen Wurzelstöcken'. 1586 *Stockben*

Stock bedeutet seit alters her Baumstumpf, aber auch 'Knüttel'. *Stock*, seine Verkleinerungs- (*Stöckli*) und Mehrzahlform (*Stöck*) sowie Ableitungen wie *Stockert* finden als Flurnamen Verwendung. Sie verweisen auf auffällige Bäume, Baumstrünke und Wurzelstöcke, also auf Rodungen.

12 *Riedbächli*

Abgeleitet vom Kulturland *Riedbach* in einem Seitentälchen an der Gemeindegrenze Lupsingen - Ziefen. 'Das Land am sumpfigen Bach'. 15. Jh. *In Rietbach*

Ried heissen einerseits verschiedene Riedpflanzen, andererseits mit Schilf oder Sumpfgas bewachsene Gründe, Moore oder allgemein unbebautes, leicht sumpfiges Erdreich.

Riedbach war ursprünglich ein Bachname, motiviert durch das Sumpfgelände im Oberlauf. Der Geltungsbereich des Namens hat sich auf das anstossende Kulturland verschoben, während das Gewässer heute *Riedbächli* genannt wird.

13 *Ischlag*

Kulturlandstreifen an der Gemeindegrenze Lupsingen - Bubendorf, am nordöstlichen Dorfrand von Lupsingen. 'Die Einhegung'. *Ischlag* nannte man Gebiete, die mit Zäunen umgeben und dem Flurzwang entzogen waren, zum Beispiel Wiesen in der Ackerzelg, die zum Schutz gegen weidendes Vieh eingezäunt wurden.

14 *Chrüz*

Kulturland in der Talwanne bei der Gabelung der Strassen nach Seltisberg beziehungsweise nach Bubendorf, nordöstlich von Lupsingen. 'Das Land beim Wegkreuz'. 1608 vor dem *Krütz*.

Der Flurname *Chrüz* ist häufig, da Kreuze als Sinnbild des Christentums vielfältige Bedeutung haben. Weil sie Glück und Segen versprechen, wurden sie an Wegen und auf Anhöhen errichtet. Sie sollten böse Geister bannen, bezeichnen aber auch Stellen, an denen jemand ums Leben kam. Namengebend war hier ein Wegkreuz an der Gabelung der Wege nach Seltisberg beziehungsweise nach Bubendorf.

15 *Bodenacher*

Kulturland in einer ansteigenden Geländewanne nordöstlich von Lupsingen. 'Der im Talboden gelegene Acker'

16 *Höfli*

Das Bauerngut links über der Strasse wird heute allgemein „Höfli“ genannt. Ursprünglich aber lautete sein Name *Wolstel*, diese Bezeichnung umfasst das ganze weite Gebiet bis zum *Steinenweg*, der Strasse nach Ziefen. Den Flurnamen *Wolstel* finden wir in vielen Gemeinden des Baseltages und immer bezeichnet er eine Stelle, wo einmal die „Walen“, die „Welschen“, die Gallo-Romanen, also die „Römer“ gewohnt haben.

17 *Juch*

Kulturland in einer Mulde östlich von Lupsingen. 'Der Acker von der Grösse einer Jucharte' Schweizerdeutsch *Juch* ist wie *Juert(e)*, *Juchart* ein Flächenmass. Es bezeichnete ein Stück Land, das ein Ochsen- oder Pferdegespann unter dem Joch an einem Tag umzuackern vermochte, je nach Gegend 28 bis 36 Aren.

18 *Bünten*

Kulturland am nordöstlichen Dorfrand von Lupsingen. 'Die Pflanzgärten': Schweizerdeutsch *Bünt(e)* ist eine Bildung zum althochdeutschen Verb *biwinton*, 'umwinden, umzäunen'. *Bünten* hiessen einst eingezäunte, vom Weidgang ausgeschlossene, der privaten Nutzniessung vorbehaltene und oft besonders ergiebige Grundstücke, später allgemein gut gedüngtes Pflanzland in Hausnähe oder eingezäunte Wiesen mit Obstbäumen.

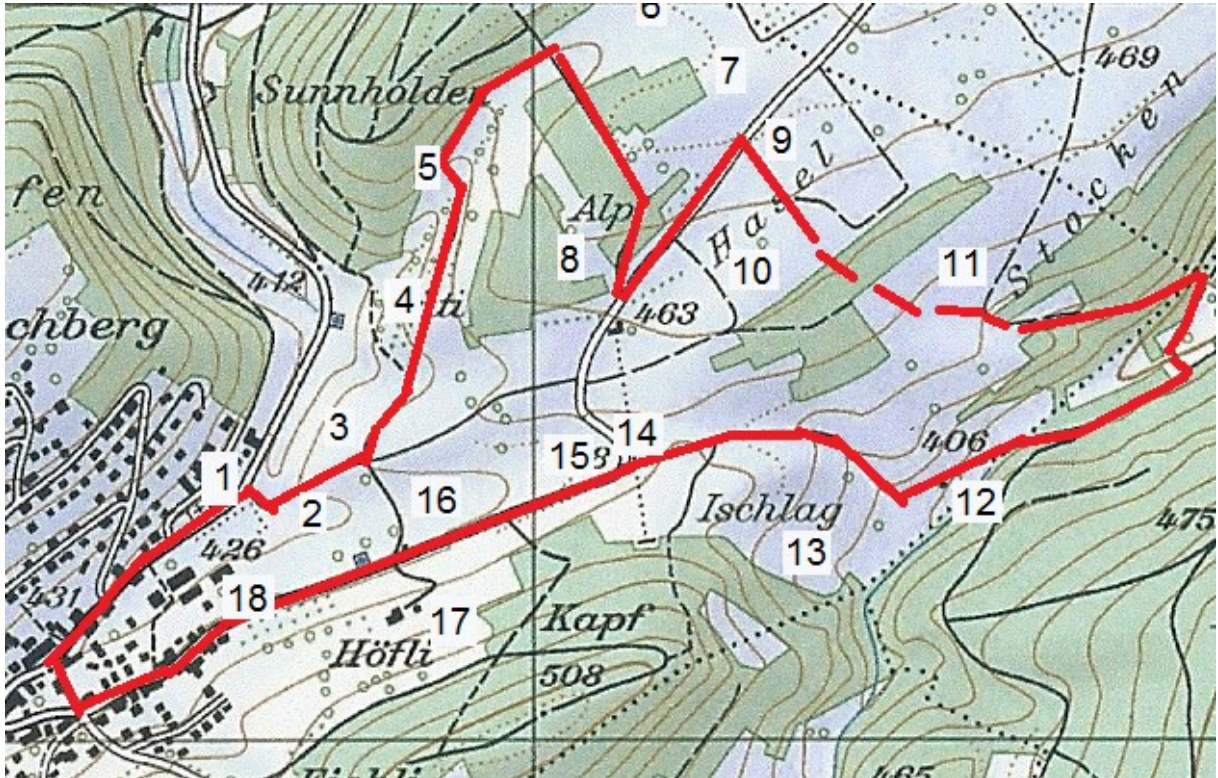
Anmerkung

Die Idee mit den Wanderungen durch die Fluren Lupsingens stammt von Hermann Senn (Ziefen; siehe Zitat unten).

Literatur

- Namenbuch der Gemeinden des Kantons Basel-Landschaft (2006, Basellandschaftliche Gebäudeversicherung)
- Fridrich et al.: Büren, Einblicke in die historische Entwicklung eines Dorfes (1994, Einwohnergemeinde Büren SO)

- Hermann Senn: Fluren und Wege, ein Wanderführer durch die Fluren von Ziefen mit namenkundlichen und historischen Anmerkungen (2002)
- Daniel Bruckner: Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel (Basel 1748-1763)



August 2016; Hansruedi Felix, Moosbrunnenweg 6, 4419 Lupsingen